Glückliche Verbesserung einer Brunnenquelle zu Chur, was vielleicht auch andern Orten als Muster dienen kann

Autor(en): **B.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Samen aus Petersburg erhalten, und bei gemachten Versuchen gefunden, daß solches in sumpfigten Gegenden gut fortkommt, und vom Vieh gern gefressen wird.

Seine Kultur hat nichts besonders; es wird gesäet wie die Esparsette, der Same geht sehr bald auf, blühet im 2ten Jahr, und dann alljährlich; die Pflanzen buschen sich nicht nur stark, sondern lauffen auch aus, und vermehren sich also auf eine dreifache Art sehr häufig.

Daß aber alle Gegenden, welche sumpfigt sind, in Stück oder Beete von 6, 8, bis 10 und mehrere Ruthen (,,16 Fuß) abgetheilt und dazwischen Gräben geführt, auch diese Beete in der Mitte erhaben, und an beiden Seiten gegen die Gräben etwas tiefer gemacht werden müssen, damit das zu viele Wasser ab, und in die Gräben fließen könne, ist auch hier nützlich und nothwendig, und um so mehr anzupreisen, da der Nutze davon die zu machende Unkosten reichlich ersetzen wird.

Glückliche Verbesserung einer Brunnenquelle zu Chur, was vielleicht auch andern Orten als Muster dienen kann.

Der sogenannte Mittenberg, dessen Fuß östlich unmittelbar an die Stadt gränzt, giebt derselben reiche Quellen, welche für die gemeinsamen Brunnen in die Stadt geleitet werden. Dieses Wasser hatte aber immer die üble Eigenschaft, wodurch es in wenigen Jahren die Teuchel, oder Röhren, mit anhängendem Tukstein dermaßen ausfüllete, daß solche ferner unbrauchbar, ohne daß sie eben faul gewesen wären, ausgehoben werden mußten. Noch gewisse andere und besondere Umstände, nötigten einen Wolweisen

Magistrat

Magistrat, eine Deputation in zweien Herren dahin zu schicken, die Sache in Augenschein zu nehmen. Das Uebel fand sich. Zuvor aber muß ich sagen, daß die Stadt beständig zwei obrigkeitlich bestellte Brunnenmeister in gewisser Lokation hielt, wovon jeder seinen angewiesenen Distrikt der Wasserleitungen zu versehen hatte. Nun verstuhnden sich diese Leute zwar wol auf das was weniger Wissenschaft zur Sache erfodert, ich meine die Wasserleitung durch die Teuchel, nicht aber auf die Wissenschaft der Quellen selbst, was vielleicht das Uebel aller unserer bekannten Brunnenmeister ist. Das Wasser quoll unmittelbar aus einem entweder weißgraulichten, oder ganz gelben tuksteinigten und etwas sumpfigten Grund und nicht selten 4 — 5 solcher Quellen nahe beisammen, welche dann die besagten Brunnenmeister zusammenfaßten, die Mündung des ersten Teuchels dahin richteten, und ungesorgt so lauffen ließen. Auf eingenommenes Gutbefinden jener Herren Deputirten hieß ein Wolweiser Magistrat ihre Vorkehrungen gut welche dieselben damit vorzunehmen im Sinne hatten. Man räumte das tuksteinigte und morastige weg, und grub der Quelle, aus welcher am meisten zu lauffen schien, alleine zu, und kam sogleich auf eine Art blauen Kneist, woraus nunmehr so herrliches Wasser fliest, das von allen Menschen gelobt und bewundert wird; welche Verbesserung nun das gemeine Wesen nicht fl. 30 — kostete. Wär' es nicht Ungerechtigkeit wenn ich nicht auch öffentlich sagte, daß wir diese Brunnenverbesserung hauptsächlich dem seel. Herrn Zunftmeister Joh. Ulrich Bauer und Herrn Zunftmeister und Stadtschreiber Nikolaus Zaff zu verdanken haben? —

B. O . . o.

Sankt